

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: **Neues wie Altes**

A. Besprechung:

01) Klaus Weigelt:

Im Schatten Europas. Ostdeutsche Kultur zwischen Duldung und Vergessen. (5 Abb. mehrfarbig, 4 Abb. Schwarzweiß).

Berlin/Bonn: Westkreuz-Verlag (2019). 140 Seiten.

ISBN 978-3-944836-48-5. € 19,90.

[Das Buch ist beim Verlag nicht mehr notiert, da vergriffen – man könnte sagen, das Thema ist auch hier „tot“ – ein Skandal wie es im Buche steht. Der Autor hat noch wenige Exemplare zum Preis von € 20 einschl. Versand bei Vorkasse: < klaus-w-weigelt@t-online.de>; Tel. +49-941-2986659; Fax +49-322-21609037]



Der Autor, **Klaus Weigelt**, ist im ostdeutschen Kulturleben ein Schwergewicht, insbesondere auch, was Ostpreußen im allgemeinen und Königsberg i. Pr. im besonderen angeht.

Er wurde vor fast genau 79 Jahren, am 14. Mai 1941, in Königsberg i. Pr. geboren. Sein Vater war Schlesier, seine Mutter kam aus Ostpreußen – das hat er mit dem Rezensenten R. M.W. Hanke gemeinsam. Klaus Weigelt wurde durch die Kriegereignisse und die Nachkriegsjahre in verschiedene deutsche Landschaften verschlagen: Thüringen, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein folgten aufeinander, ehe seine Familie mit ihm nach



Seite 198 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020

Hamburg kam, wo er 1961 das Abitur ablegte. (Da hatte ich an der Universität gerade meine ersten beiden Studiensemester absolviert und ging nach Berlin zurück.) Danach brachte er es bei der Bundeswehr bis zum Oberleutnant der Reserve.

Folgen wir seinem Lebensweg bei WIKILPEDIA (aufgerufen am 19.05.2020, 17:00 Uhr), so können wir sein Studium in den Fächern Evangelische Theologie, Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften und Soziologie an den Universitäten von Tübingen und Freiburg im Breisgau notieren. Sein Hochschulstudium schloss er 1971 als Diplom-Volkswirt ab. Bereits 1968 war er Stipendiat der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) geworden und 1971 wurde er Leiter des Wirtschaftspolitischen Seminars in Schloss Eichholz. Mit der Konrad-Adenauer-Stiftung blieb er sein ganzes Leben lang bis in die Gegenwart verbunden: als Seminarleiter, als Studienleiter (1971-1975) und – nach einem ersten Auslandsaufenthalt – als Akademieleiter (1981-1992). Bereits in dieser Zeit standen „Heimat und Nation“ und die „Ostdeutsche Kultur“ für ihn im Mittelpunkt des Interesses. Er konnte viele Persönlichkeiten des öffentlichen politischen und kulturellen Lebens dafür interessieren. Wir nennen hier nur einige: Herbert Hupka, Helmut Kohl, Wolfgang Schäuble, Kurt Biedenkopf, Gerhard Stoltenberg, Elisabeth Noelle-Neumann, Manfred Wörner, Erwin K. Scheuch, Michael Stürmer, Hans-Peter Schwarz und Bernhard Vogel; auch der polnischer Historiker, Publizist und Politiker Wladislaw Bartoszewski ist hier zu nennen.

Klaus Weigelt begann im Jahre 1982 mit Unterstützung der Literaturwissenschaftlerin Birgit Lermen und des Publizisten Jörg Bernhard Bilke in der Konrad-Adenauer-Stiftung. mit Autorenlesungen: es lasen u.a. Lew Kopelew, Walter Kempowski, Arno Surminski, Hilde Domin, Christine Brückner, Erich Loest, Heinrich Böll.

Klaus Weigelt war im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung auch im Ausland tätig, was ihm später bei einzelnen Initiativen für die ostdeutsche Kulturarbeit und beim Einsatz für deutsche Minderheitsgruppen zugutekam, beispielsweise in Ungarn, wo er die Außenstelle der KAS von 2002 bis 2006 geleitet hat. Auch in seinen Lebensjahrzehnten seit dem Ruhestand, mit Wohnsitz Regensburg, hat er sich seinen Vorlieben in der ostdeutschen Kulturarbeit gewidmet, dem Ostpreußen Ernst Wiechert, der Symbiose der deutschen und jüdischen Kultur im östlichen Europa, dem nach Osten zusammenwachsenden Europa mit den nun seit 2004 zur Europäischen Union gekommenen Staaten in Ostmittel- und Südosteuropa. Ostpreußen ist für ihn auch immer wieder ein Reiseziel.

Seinen zahlreichen Ehrenämtern - Vorsitzender der Stadtgemeinschaft Königsberg (seit 1983), Begründer und Stv. Vorsitzender der Internationalen Ernst-Wiechert-Gesellschaft (1989), Vorsitzender der Stiftung Königsberg im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Mitglied der Ostpreußischen Landesvertretung, Mitglied des Ostpreußischen Jagd- und Landesmuseum e. V., Mitglied des Vereins der Freunde und Förderer des Museums Stadt Königsberg – fügte er 2010 – nach reichlicher Überlegung das Amt des Präsidenten der „Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR“ hinzu. „OKR“ steht für „Ostdeutscher Kulturrat“, der traditionellen Bezeichnung für diese Organisation. Im OKR habe ich Klaus Weigelt kennengelernt.

Klaus Weigelt begleitet die Konzeptionen der Bundesregierungen zur Kulturarbeit nach § 96 BVFG: Nach dem Desaster vom Jahr 2000 würdigt er die Bemühungen der Regierung, wie sie beispielsweise in der Konzeption von 2016 sichtbar werden, auch wenn diese Maßnahmen bei weitem nicht befriedigen: die finanzielle Ausstattung der ostdeutschen Kulturarbeit ist ein politischer Skandal sondergleichen, so wurden (s. Seite 74 für die beiden Haushaltsjahre 2014/15 „nur 2,6 Millionen Euro für alle sechs Landesmuseen“ zur ►

Verfügung gestellt; Ankäufe sind mit dieser kargen Ausstattung der Etats kaum möglich. Ein Jammer auch das Verscherbeln von einst liebevoll zusammengetragenen Heimatsammlungen in Richtung Osten, weil sich die Politik auf verschiedenen Ebenen von der Gemeinde, übers Land bis zum Bund, von diesem Erbe verabschiedet hat.

Klaus Weigelt hat – neben seiner umfassenden Arbeit in der „Kulturpolitischen Korrespondenz“ des OKR seit 2010 und bei weiteren bei WIKIPEDIA aufgeführten Periodika wie „Königsberger Bürgerbrief“ (halbjährlich), „Confessio Augustana. Das lutherische Magazin für Religion, Gesellschaft und Kultur“ (vierteljährlich) - seit 1984 zahlreiche Publikationen vorgelegt, als alleiniger Autor oder in Zusammenarbeit mit Co-Autoren.

Die Reihe seiner Veröffentlichungen beginnt – um nur einige zu nennen – mit „Heimat und Nation. Zur Geschichte und Identität der Deutschen“ (Mainz 1984), „Werte, Leitbilder, Tugenden. Zur Erneuerung politischer Kultur“ (Mainz 1985) und „Heimat, Tradition, Geschichtsbewusstsein“ (Mainz 1986) gefolgt von acht weiteren Werken bis endlich die hier zu besprechende Arbeit „Im Schatten Europas“ (2019) erscheint.

Danach veröffentlichte er „Dennoch bleibe ich stets bei dir. Im Schönen Ruhe finden. Gesellschaft für Innere und Äußere Mission“, zusammen mit Gerlind Weigelt (2019) sowie letztendlich „Schweigen und Sprache“ [über Ernst Wiechert], Berlin 2020.

*

Das Vorwort zu dem hier vorgestellten Werk „Im Schatten Europas. Ostdeutsche Kultur zwischen Duldung und Vergessen“ schrieb der 1943 in Königsberg i. Pr. geborene Dr. iur. Christean Wagner, ehemaliger Kultus- und Justizminister des Landes Hessen und von November 2005 bis Januar 2014 Vorsitzender der CDU-Fraktion im Hessischen Landtag. Er schreibt: „Dieses Buch ist der Extrakt von über 80 Artikeln, Essays und Kommentaren, die Klaus Weigelt in einem Jahrzehnt verfasst hat. Der thematische Spannungsbogen reicht von der ‚europäischen Relevanz der ostdeutschen Kultur‘ über Arbeit und Aufgabe der Stiftung Deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR bis hin zu ‚Königsberger Perspektiven‘ und dem Leben und Schicksal des europäischen Judentums. Über allem steht – mahnend für Gegenwart und Zukunft – der nachdrückliche Hinweis auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Wissens um Flucht und Vertreibung und die gesamteuropäische Bedeutung ostdeutscher Kultur- und Kulturgeschichte.“ Weiter führt Wagner aus: „Der Verfasser warnt in seinem von hoher Bildung und von strategisch-historischem Weitblick geprägten Band vor einer ‚kulturellen Amputation‘, der mit dem Begriff ‚Kulturnation Deutschland‘ verbunden wäre. und führt aus: „Erst über den Begriff der ‚deutschen Kulturnation‘ nähert man sich diesem Komplex in adäquater Weise. Die deutsche Kultur kennt, wie jede andere Kultur auch, die immanente Abgrenzung gegenüber anderen Kulturen und Kulturnationen, sie kennt aber keine politischen Grenzen..., da Glieder und Träger der jeweiligen Kultur den Nationalstaat verlassen können, ohne ihre kulturelle Identität zu verlieren. Sie werden sie mitnehmen und am neuen Ort leben, fortführen und möglicherweise weiterentwickeln.“ Das wäre aber nichts Neues, „denn bereits im Bundesvertriebenengesetz von 1953 wird im Paragraph 6 definiert, dass sich die deutsche Volkszugehörigkeit u.a. durch das Merkmal Kultur bestätigen lässt...“ Diese Begriffsbestimmung ist richtig, wenn man den Begriff „Deutschland“ auf Staat „Bundesrepublik Deutschland“ einengt, was für den Rezensenten nie ein Thema war. Denn der Begriff „Deutschland“ war vormals nie im Namen eines deutschen Staates benutzt worden!



Seite 200 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 770 vom 28.05.2020

So ist es schlüssig wenn betont wird: „Deshalb ist vielmehr die ostdeutsche Kultur Teil der gesamtdeutschen Kultur; und deshalb ist es ein grobes Missverständnis zu meinen, Sachwalter und Verantwortungsträger für die Bewahrung ostdeutscher und osteuropäischer Kultur wären allein die Heimatvertriebenen“, also „mit dem Versterben der Heimatvertriebenen verlöschen“.

Christean Wagner schließt seine Ausführungen mit den Sätzen: „Es ist das einzigartige Verdienst von Klaus Weigelt ... mit diesem Band auf hohem Anspruchsniveau eine zeitunabhängige Analyse des über die heutigen Staatsgrenzen hinausgehenden Wertes osteuropäischer deutscher und jüdischer Kultur erstellt zu haben. Die Denkanstöße von Klaus Weigelt werden auch in den nächsten Jahrzehnten ihre Aktualität behalten“.

Auf den folgenden über 120 Seiten kann der Leser nun den Weg von Klaus Weigelt verfolgen, dieses Ziel zu erreichen. Nach seiner Einleitung „Ostdeutsche Kultur als Problem der deutschen Identität“ (S. 11-16), folgen fünf Kapitel: „I. Geschichte und Kultur“ (S. 19 bis 47) , „II. Europäische Fragen“ (S. 50-66), „III. Im Dienste der Menschheit“ (S. 68-85), „IV. Königsberger Perspektiven“ (S. 88-105), „V. Europäisches Judentum.“ (S. 108-127); der Band wird abgeschlossen von einem Nachwort „Die Zukunft der Stiftung deutsche Kultur im östlichen Europa – OKR“ (S. 128-132).

Europa ist Grundlage und Hintergrund in den Ausführungen von Klaus Weigelts Gedanken. Aber Wirklichkeit und Idealvorstellungen stimmen kaum überein. Klaus Weigelt weiß das. Bei der EU-Osterweiterung sind selbstverständliche Rechtsgrundsätze der Europäischen Union nicht durchgesetzt worden: „die EU hätte zumindest verlangen können, dass sämtliche Amnestiegesetze abgeschafft werden, denn sie sind mit der Europäischen Menschenrechtskonvention und mit den ‚europäischen Werten‘ der EU in keiner Weise vereinbar..“ (so A. de Zayas & K. Badenheuer, 80 Thesen zur Vertreibung. 2019, These 55, S. 60; Rezension im nächsten AWR-770). Auch die Frage der im Zweiten Weltkrieg ausgelagerten Bestände beispielsweise der Berliner Staatsbibliothek (u.a. zu Berliner Literatursalons am Anfang des 19. Jahrhunderts!) in Krakau wurden bislang nicht geregelt.

Es würde zu weit führen und nicht der Absicht des Autors Klaus Weigelt entsprechen können, aus jedem Beitrag einzelne Gedanken herauszuziehen, und andere zu unterschlagen. Klaus Weigelt hat eine begeisternde Dichte von Argumenten für die sein Thema formuliert, jedes Wort, jeder Satz sitzt tief!

Der Rezensent schaut in die Zukunft dieses Werkes. Er wünscht sich seine weite Verbreitung, also notwendigerweise auch eine zweite Auflage. Verbesserungen sind möglich.

Wie im Vorwort von Christean Wagner aufgeführt, ist in diesem Buch „der Extrakt von über 80 Artikeln, Essays und Kommentaren, die Klaus Weigelt in einem Jahrzehnt verfasst hat“ zusammengetragen worden. Ich halte es für ein schwerwiegendes Versäumnis, dass die einzelnen Beiträge ohne Angabe des ursprünglichen Erscheinungsortes aufgeführt werden. Die Angabe von Erstellungsjahren ist zwar hilfreich, reicht aber nicht aus. Und zuweilen wird deutlich, dass die Originalbeiträge später kommentiert werden, wie auf Seite 92, wo der Beitrag aus dem Jahre 2012 stammt, aber mit dem Satz schließt: „... Diese Schlussfolgerung gilt, auch wenn in den letzten Jahren seit 2017 politische Entwicklungen eingetreten sind, die manche Hoffnung dämpfen müssen“.



Anfangs habe ich das Werk auf der Fahrt zwischen Heim und Büro, im Bus der Berliner Verkehrsgesellschaft BVG gelesen (abends sofern die Innenbeleuchtung voll eingeschaltet war und das ermöglichte, denn die BVG hat offensichtlich die falschen Busse eingekauft). Schnell merkte ich jedoch, dass neben fehlender Bus-Innenbeleuchtung, Probleme aus dem Werk selbst entstanden: Es gibt viele Literatur- und Quellenangaben im Text, die nicht ausreichen, zu den gemeinten Veröffentlichungen zu führen, und nicht wenige Namen werden angeführt, mit denen ein gewöhnlicher Leser überfordert ist, weil er damit nichts verbindet. Folglich wäre es geraten, Literatur- und Quellenangaben in Fußnoten bzw. in einem weiterführenden Literaturverzeichnis zu erschließen und die Vita genannter Personen in einem gesonderten Verzeichnis entsprechend systematisch zu erläutern. Hier und da finden sich auch Termini, die nicht jedem Leser geläufig sein dürften, wie Aporie (S. 13) oder aber man kommt ins Grübeln, wenn auf Seite 12 von „Potsdamer Abkommen“ statt „Protokoll“ gesprochen wird.

Es ist doch schade, dass solch ein immens wichtiges und eindrucksvolles Werk, vom normalen Leser nur mit Hilfe von Suchmaschinen vor dem Rechner gelesen werden könnte.

Zweifel sind auch angebracht beim Begriff „Ostdeutsche Kultur“ im Titel des Werkes. Müsste es nicht eher heißen „Ostdeutsche Kulturen“? Ich erinnere mich an eine Vorstandssitzung der Landsmannschaft Schlesien in Berlin – wozu ich einst Ende der 1960er bis Anfang der 1970er Jahre gehörte – als der damalige, verdienstvolle Vorsitzende Krafft von Metnitz Zweifel äußerte und von ostdeutschen Kulturen sprach, einem Begriff, der die deutsche kulturelle Vielfalt und die landschaftlichen Eigenheiten deutlich machen sollte.

Kurzum: Ich wünsche Klaus Weigelt weiterhin viel Kraft für seine Engagement und die richtigen Verbündeten in seinem Kampf. Wir würden gerne zur Verbreitung seiner Ausführungen beitragen und bieten die Veröffentlichung einer Reihe in unserem 14-tägig erscheinenden AGOMWBW-Rundbrief an, über den er nicht wenige Gebildete und informationshungrige Mitstreiter in Mittel-, Ostmittel- und Südosteuropa erreichen würde, um nur die Kernklientel zu nennen.

Das wäre auch unser Geschenk zu seinem 80. Geburtstag am 14. Mai 2021!

Nachtrag: Auf der Suche nach dem Verkaufspreis ging ich auf die Seiten des herausgebenden Westkreuz-Verlages Berlin / Bonn im Netz. Ich fand auf der Startseite weder eine „Kategorie“, der die Veröffentlichung zuzuordnen gewesen wäre, noch den Buchtitel selbst. Auf Nachfrage per E-Mail bekam ich recht schnell eine Antwort: „das Buch ist vergriffen und wird deshalb nicht mehr aufgeführt“. Der Autor war überrascht, er wusste das noch nicht! (siehe sein Verkaufsangebot oben beim Titel des Werkes).

Auch ein Skandalon? Weitere Titel zum Thema hat der renommierte Westkreuz-Verlag wohl auch nicht zu bieten, daher auch keine „eigene Kategorie“ zu unserem Thema! Eine zweite Auflage des Werkes von Klaus Weigelt scheint zwingend notwendig, wenn wir - der Autor wie auch wir „Mitstreiter“ - seine Ausführungen zum Thema ernst nehmen. Welche Auflagenhöhe mag die vorgelegte Veröffentlichung wohl gehabt haben?

Reinhard M. W. Hanke

